

Aufreger Schrottboote

Aufgegeben, vergessen, vergammelt: Schrottboote. Einstige Seglerträume werden zum Alptraum für Wassersportvereine wie den Wassersportverein Wulsdorf. Am Rande ihres Geländes haben die Hafenvarte gleich drei Bootsleichen zusammengestellt.

Die drei Schiffe werden schon seit längerer Zeit nicht mehr bewegt. Wir haben den Mitgliedern schon mehrfach signalisiert, dass hier etwas passieren muss. Aber es passiert eben nichts.“ Klaus Meyer, Vorsitzender des WVW, lässt nicht gelten, dass man die Boote vielleicht mit ganz viel Aufwand und Hingabe doch noch refitten könnte. Wer genauer hinsieht, der erkennt tatsächlich: Diese Boote sind nicht mehr zu retten. Dirk Baasch, der zweite Hafenvart im Wulsdorfer Wassersportverein, beugt sich unter ein Stahlschiff und versenkt seine halbe Hand in einem kapitalen Loch im Rumpf: „Hier haben wir ein gutes Beispiel. Das kann nicht mehr ins Wasser gehen. Das kommt vom Durchrostern, vom Frost. Und da unten hat er selbst ein Loch in den Rumpf gebohrt, damit das Wasser rausläuft. Damit hat er nun ein arges Problem.“

Bei einem zweiten Boot, einer einst schnellen IOR-Yacht, hat jemand die komplette Decksoberfläche abgefräst. Das Deck wurde dann aber offen der Witterung preisgegeben. Ein vormals schmucker blauer Neun-Meter-Segler ist in Teile zerlegt, die um das Schiff herumliegen. Volker Trimkowski, der ehrenamtliche Geschäftsführer des WVW, ist schlicht nur genervt, weil er die Eigner nicht zu fassen kriegt: „Für mich als Vereinsgeschäftsführer ist das kein Spaß, dass unsere Fläche so vollgemüllt wird. Im schlimmsten Fall müssen wir dann auch noch die Boote entsorgen und verschrotten,“ ärgert sich Trimkowski.

Bis der Verein solch ein Boot aber überhaupt verschrotten darf, ist ein langes rechtliches Verfahren einzuhalten. Und dann kann die Verschrottung für den Verein auch noch ganz schön teuer werden. Klaus Meyer, im echten Leben Anwalt, weiß, dass er Zeit und

Geld in solch ein Procedere investieren muss: „Das sind schon mehrere tausend Euro Kosten, die da auf uns zukommen. Und man weiß ja nicht, ob da noch Diesel im Tank ist. Das ist dann Sondermüll. Und meist erlebt man noch mehr Überraschungen.“

Die Schrottboote belasten die Vereinskasse aber auch, wenn die Vereinsführung nichts unternimmt. Sogar doppelt: Meist zahlen ihre Besitzer nicht mehr und blockieren gleichzeitig begehrte Plätze. Einmal im Gänsemarsch um die Ecke, rein aus dem Grau in eine grüne Halle: „Hier in der Halle haben wir auch so ein Schiff liegen. Das sieht in der Halle sogar noch besser aus als die draußen. Aber das Problem ist das gleiche: Es passiert seit Jahren nichts, und das Boot belegt hier wertvolle Fläche, die andere aktive Wassersportler gerne nutzen würden“, sagt Volker Trimkowski. Aber auch das ist den Wulsdorfern noch wichtig zu erwähnen: Vier von über 150 Booten machen dem Verein diese Probleme. Das Gros der Wassersportler hegt und pflegt seinen schwimmenden Untersatz, betonen sie.

Trotzdem haben inzwischen alle Vereine an der Weser Probleme mit Schrottbooten. Nils Kollert, der Vorsitzende vom Fachverband Segeln Bremen, bringt das in Zusammenhang mit dem Run auf Gebrauchtboote in der Corona-Zeit: „Am einfachsten ist immer eBay-Kleinanzeigen! Dann wird da geguckt und gesagt: Okay, wie viel Geld haben wir. Und dann wird gesagt: Oh toll, das hätten wir aber gerne.“ Ohne die geringste Ahnung vom Wassersport werde dann ein Boot gekauft. Kollert: „Und dann stellt man nach ein paar Wochen fest: Oh, das ist ja doch nicht das, was wir uns als Familie vorgestellt haben. Das geht gar nicht. Dann bleibt das Boot erst einmal liegen. Und im schlechtesten Fall sind die Leute dann nach



Einst eine Schönheit, jetzt Schrott: FSB-Chef Nils Kollert hat in seinem Heimatverein SC Niedersachsen-Werder auch ein ausgemustertes Boot liegen. Jetzt hat er sich mit der Bitte um Rat an den Deutschen Segler-Verband gewandt.



Schön ist was anderes: Volker Trimkowski, Klaus Meyer und Dirk Baasch (v.l.) vom WVW Wulsdorf ärgern sich über aufgegebenen Boote auf dem Vereinsgelände und in der Halle. Die Vereinskasse wird gleich doppelt belastet: Meist zahlen die Besitzer nicht mehr und blockieren gleichzeitig begehrte Plätze. (Fotos: Kölling)

drei Monaten verschwunden, und Du erreichst sie als Verein auch nicht mehr.“

Auch bei Kollerts Segel-Club Niedersachsen-Werder direkt an der Sielwall-Fähre an der Weser verzweifeln sie an einem Schrottboot im Obergeschoss der kleinen Bootshalle, wie der Vorsitzende Boris Runge bestätigt. Kollert steigt eine enge Stiege hoch und klettert über Dachbalken bis zu einem kleinen Bötchen: Das kleine Ruderboot Schweizer Herkunft war einmal eine Schönheit, bevor der junge Eigner sich offenbar ein anderes Hobby suchte. Jetzt blättert die Farbe ab, die Dielen gehen auf, Spanten lösen sich. Kollert: „Es gibt in allen Vereinen diese Schrottecken, wo sich Boote sammeln, die

aufgegeben worden sind, die lieblos in der Ecke liegengelassen worden sind.“

Bei der letzten Jahreshauptversammlung des Fachverbandes Segeln Bremen hat Nils Kollert solche Klagen von vielen der Mitgliedsvereine gehört. Viele seien mit dem Einleiten rechtlicher Schritte schlicht überfordert, weshalb sich der FSB-Chef jetzt mit der Bitte um Rat an den Deutschen Segler-Verband gewandt hat: „Ich habe jetzt schon von einem rechtlichen Verfahren gehört, das ein Fachanwalt praktisch als Mustervorgang entwickelt hat. Das werden wir uns mal anschauen und prüfen, ob die Vereine damit die Schrottboote loswerden können.“

(Volker Kölling)